

Indiana Tribune.

— Freihheit —
Gärtner und Sonntags.

Die täglich „Tribüne“ kostet nur den Doppel-
Gärtner und Sonntags, die Sonntag „Tribüne“
kosten nur 10c. Die Sonntags „Tribüne“ kostet
10c. Der Vierzigste in Sonntagszeitung ist per
Post.

Office: 120 S. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 17 Februar 1887.

Aventuer eines Richters.

Die in Columbus, Georgia, erschienende Zeitung „Courier-Sun“ ergabt von dem dortigen Richter Allen folgende interessante Geschichte:

„Es ist eine bekannte Thatsache, daß Richter Allen, solange er an dem Richterstuhl saß, stets zauderte, umständliche Weise für rechtstauglich anzusehen, wenn es sich um schwere Verbrechen handelte. Die Schul sollte jedoch schon über jeden Zweifel hinaus beweisen sein, wenn er ihr absolut Glauben schenken sollte. Nur wenige Leute wußten, warum er dies tat, bis er jetzt selbst erzählte, was ihn zu dieser Verabschweifung bewog. Er war der vorsichtigste Richter eines Bundesgerichts, als ihm das nachfolgende Ereignis passierte, von dem er in seinen eigenen Worten erzählte:

„Als ich einmal in meinem Gerichtsbezirk unterwegs war, erlebte ich einen Vorfall, der sich für immer mein Gedächtnis eingeprägt hat. Ich war den ganzen Tag zu Pferde gewesen, und die Nacht brach bereits an, als ich an einem einzigen Farmhouse anhielt, dessen Besitzer durchaus nicht einladend war. Ich konnte jedoch nicht mehr weiter reiten und hielt vor dem Hause an, um nachzufragen, ob man mir dort Nachtruhe gewähren wolle. Der Haussitzer antwortete mir mürrisch, ich könne darüber, doch machte seine Worte auf mich einen solchen Eindruck, daß ich fast lieber eine bernische Antwort erhalten hätte. Als ich in das Haus trat, wurde ich in einen Raum gewiesen, in welchem Niemand besaß; nur im Nebenzimmer hörte ich ein unterdrücktes Murmeln. Meine Augen waren durchaus nicht angenehm, und ich ging an, mich in der seitigen Umgebung anständig unbehaglich zu fühlen. Unterdeßen nahte jedoch die Schlafenszeit heran und ich wurde aufgerufen, eine wadelige Treppe hinauf in einen Bodenraum zu steigen, wo sich die für mich bestimmte Schlafkammer befand. Ich folgte der Aufforderung und legte mich in's Bett, konnte aber durchaus nicht einschlafen. Immer hörte ich noch unten das Gemurmel, und sonderbare Gedanken durchzogen mein Gedächtnis. Ich dachte, ich sei in einer Morddrohung geraten.

Es war ungefähr Mitternacht, als ich vernahm, wie Jemand die Treppe zu meinem Bodenraum leise hinaufstieg. Einen Augenblick später wurde die Thüre zu meinem Zimmer möglichst geschüttelt, und ich sah den Haussitzer mit einem großen Messer in der Hand auf der Schwelle stehen. Ich hatte unterdeßen mich vorsichtig aus dem Bett geschnitten und mich unter demselben versteckt, um gegen den ersten Mordangriff gerüstet zu sein. In meiner Hand hielt ich einen Revolver und war fest entschlossen, mein Leben so teuer wie nur möglich zu verkaufen. Ich weiß nicht, was es war, das mich daran hinderte, auf den Mann zu eilen, ich habe es aber nicht. Er lächelte mich leise herbei, ging an eine Wand, schnitt etwas mit seinem langen Messer ab und ging dann wieder möglichst still fort, die Treppe hinunter.

Am nächsten Morgen kam der Mann und lud mich ein, zum Frühstück hinunter zu kommen. Am Tische sah ich denn auch zuerst Male die Haussitzer. Sie entschuldigte sich, daß sie am vorhergehenden Abend sich mit mir gezeigt hatte und saß, ihr kleines Töchterchen sei auf den Tod erkrankt und sie hätten nicht genug, ob dasselbe die Nacht überleben würde. Mitte in der Nacht hätte noch in Mann in mein Zimmer kommen müssen, um Heilfieber zu bilden, das Kind vor dem Tode gerettet hätten. Was wäre daraus geworden, wenn ich in der Nacht auf den Mann geschworen hätte, es sei eigentlich meine Absicht gewesen, was es eigentlich meine Absicht gewesen war? Ich schaute mich, wenn ich daran dachte.

Unser Signalien.

Es herrschte wohl darüber kein Zweifel mehr, daß es mit unserem Signalien ziemlich leicht bestellt ist. Die Wetterprognosen, die von Washington aus über das ganze Land verbreitet werden, sind so erstaunlich, daß in der Presse bereits Stimmen laut werden, daß ganz Signal-Bureau abzuschaffen. In der Monatsschrift „Science“ veröffentlichte Herr H. G. Clavton von dem meteorologischen Observatorium in Blue Hill sehr erstaunliche Thatsachen, für deren Richtigkeit er persönlich bürgt:

Auf sein Verlangen kamen drei intelligente Männer, von denen jedoch keiner behauptet, in der Witterungslunde sehr bewandert zu sein, zu dem Entschluß, an jedem Tage während des Unterganges der Sonne das Wetterprognostik für die nächsten 24 Stunden, von Mitternacht an gerechnet, zu stellen. Zwei von ihnen hielten dies einen ganzen Monat lang, nämlich im Junc vergangenen Jahres, während der Dritte mit großer Ausdauer das Brodtengeschäft noch einige Monate länger fortsetzte. Sie trugen sorgfältig ihre Wetterbeobachtungen und Prognosen in ein Buch ein. Das Resultat war geradezu überraschend. Sie, die Leute, die von dem Wetter gerade so viel verstanden, wie der Hiel vom Lautenschlagen, hatten in ihren Berichten um drei Prozent das Signalien-Bureau in Washington übertraten und dessen „Wetterberichte“ veröffentlicht, als die Wettergelehrten in Washington, denen eine kostspielige und über das ganze Gebiet der Ver. Staaten vertheilte Armee von Wetterpropheten kleineren Ranges zu Gebote stand!

Solche Thatsachen sind ganz dazu angehau, das Washingtons Bureau in

Verlust zu bringen. Man denkt sich vielleicht, daß dasselbe nichts weiter ist als ein Machine, in welcher blindlings einigen wenigen Regeln gefolgt wird, von denen man überhaupt noch nicht weiß, ob sie auf Wahrheit beruhen oder nicht. Jedemal haben die Herren Wetterpropheten in Washington keine Ursache, auf ihre Erfolge stolz zu sein. Ohne auf die Gründe einzugehen, welche den vorherwärtigen Zustand unseres Wetterbureaus in Washington zur Folge gehabt haben, kann darüber kaum ein Zweifel bestehen, daß unter Wetterbericht fortwährend den Krebsgang geht, während die Wettertabelle im alten Europa siegte. Fortschritte machte.

Vom Innlande.

In Buffalo, N. Y., befinden sich ungefähr 100 Zigeunerfamilien im Winterquartier. Es ist fast ein jeder Zigeuner-Stamm in den Ver. Staaten unter ihnen repäsentirt. Einer der am zahlreichsten vertretenen Stämme in Buffalo wird von einer „Königin“ regiert, welche als die älteste Zigeunerin, die Welt betrachtet wird. Sie mag „wunderbar schön“ aussehen.

Aus Maine wird derzeit, daß die dörlichen Sterlings, die ursprünglich aus England importirt wurden, einen weißen „Überzieher“ anziehen beginnen. Man betrachtet dies als ein Zeichen, daß sie sich jetzt in den Ver. Staaten acclimatisieren wollen. Auch in anderen Städten der Ver. Staaten hat man in diesem Winter bemerkt, daß die Sterlings sich weiße Federn zugetragen haben.

In Tiverville, Pennsylvania, vor sich neulich früh am Morgen ein sonderbarer Anblick am Himmel dar. Man sah auf dem südlichen Horizont vier lange, feurige Streifen, welche wackerlich von Himmel herabzogen. Die Endpunkte der Streifen ruhten auf einem tief schwarzen Hintergrunde, während das übrige Firmament mit hellglänzenden Sternen überzogen war.

Unter den Veteranen in der Soldatenheimstätte Dayton, Ohio, befinden sich 146, die in mexikanischen Kriegen gedient haben, und insoweit dessen unter dem neuen Gesetz bewilligt Pensumierung der Teilnehmer an dem mexikanischen Feldzug zu Pensionen berechtigt sind. Der Anblick der französischen Presse läßt erkennen, daß die Stellung des Kriegsministers sich nicht nur bestätigt hat, sondern vielleicht zur Zeit unanfechtbar geworden ist. Vor kurzem haben es die Gruppen der gemäßigten Republikaner und der zur Gründung einer conservativen Republik neigenden Monarchen sich zur Beseitigung des Kriegsministers vereinigt. Wiederholte Versuche müssen sich völlig unausführbar gezeigt haben. Der General Boulanger ist in gleicher Weise die Hoffnung der Radikalen unter Clemenceau und Rochefort, welche mit ihm und durch ihn ihre Personen und ihre Ideen zur Herrschaft zu bringen meinten, wie die Hoffnung der leidenschaftlichen Chauvinisten, welche von ihm die baldige Rückkehr an die französische Befreiung erwarteten. Die beiden Parteien führen den General, und wenn man auch öfters behauptet hat, daß der Einfluß derselben gering sei im Verhältniß zu der großen Mehrzahl friedliebender Bürger, so ist dies doch ein Irrthum. Das ist das Traurige der Lage, daß die friedliebenden Männer in einer Auseinandersetzung des Temperaments und in einer Bewirkung des Urtheils sich befinden, die es ihnen unmöglich macht, einen Staatsmann zu haben und zu führen, der es wagen will, ihren eigenen wahren Wunsch zu verwirklichen.

Der Friede, den so viele bedürfen und ersehnen, würde doch nur angenommen werden, wenn er in das scheinende Gewand irgendeines glänzenden Erfolges, irgend einer nationalen Genugthuung eingebüßt wäre. Dieser Zustand der Krieger sollte nach der Todesstätte gewohne Blumen mitgebracht hatte, welche er an Narrensämmelner verhoben. Von einer seit Jahren Hilfe wird aus Ottawa in Kansas gemeldet: Als fürsichtiger ein Babbung der Missouri Pacific Bahn ausließ, wollte H. J. Hill noch über das Gesetz gehen, ehe der Zug kam. Jemand von der Platform war etwas nach ihm und er stand still und sah dorthin. In diesem Augenblicke erfaßte ihn die Lokomotive und dieaderen schütteten die Feuer, ehe ihm Jemand helfen konnte. Ein Zughäuter mit einer Art wurde von den schwärmigen Wunden des Unglücks so erregt, daß er, um den Leidenden des Unglücks ein Ende zu machen, ihn mit der Art den Schadel einschlug, noch ehe Jemand gewußt hatte, was er beabsichtigte. Er muß sich darauf gesetzt haben, unter der Anlage wegen Wiede vor Gericht gestellt zu werden.

Wie haben uns streng gebuhet, das Austritt des Generals, das von den angeblichen Organen der französischen Presse oft seitens gefunden wurde, vom deutschen Standpunkt zu kritisieren; wir haben uns bemüht, von dem General gar nicht zu sprechen, und so viel wir erinnern, hat der größte Theil der deutschen Presse dieselbe Haltung beobachtet. Heute aber geben wir diese Haltung auf; die Dinge sind so weit gebracht, daß kein Tabel aus deutscher Art den Einfluß von deutscher Seite den Einfluß der französischen Presse in den Augen der Deutschen nicht als sehr erstaunlich, daß in der Presse bereits Stimmen laut werden, daß ganz Signal-Bureau abzuschaffen. In der Monatsschrift „Science“ veröffentlichte Herr H. G. Clavton von dem meteorologischen Observatorium in Blue Hill sehr erstaunliche Thatsachen, für deren Richtigkeit er persönlich bürgt:

Auf sein Verlangen kamen drei intelligente Männer, von denen jedoch keiner behauptet, in der Witterungslunde sehr bewandert zu sein, zu dem Entschluß, an jedem Tage während des Unterganges der Sonne das Wetterprognostik für die nächsten 24 Stunden, von Mitternacht an gerechnet, zu stellen. Zwei von ihnen hielten dies einen ganzen Monat lang, nämlich im Junc vergangenen Jahres, während der Dritte mit großer Ausdauer das Brodtengeschäft noch einige Monate länger fortsetzte. Sie trugen sorgfältig ihre Wetterbeobachtungen und Prognosen in ein Buch ein. Das Resultat war geradezu überraschend. Sie, die Leute, die von dem Wetter gerade so viel verstanden, wie der Hiel vom Lautenschlagen, hatten in ihren Berichten um drei Prozent das Signalien-Bureau in Washington übertraten und dessen „Wetterberichte“ veröffentlicht, als die Wettergelehrten in Washington, denen eine kostspielige und über das ganze Gebiet der Ver. Staaten vertheilte Armee von Wetterpropheten kleineren Ranges zu Gebote stand!

Solche Thatsachen sind ganz dazu angehau, das Washingtons Bureau in

Frankreich in eine ganz andere Bahn sich durchdröhren läßt, weil zu einer solchen Umkehr niemand weniger als ein Maingne ist, in welcher blindlings einigen wenigen Regeln gefolgt wird, von denen man überhaupt noch nicht weiß, ob sie auf Wahrheit beruhen oder nicht. Jedemal haben die Herren Wetterpropheten in Washington keine Ursache, auf ihre Erfolge stolz zu sein. Ohne auf die Gründe einzugehen, welche den vorherwärtigen Zustand unseres Wetterbureaus in Washington zur Folge gehabt haben, kann darüber kaum ein Zweifel bestehen, daß unter Wetterbericht fortwährend den Krebsgang geht, während die Wettertabelle im alten Europa siegte. Fortschritte machte.

Die Bürger der zweiten Ward in Pittsburg, Pennsylvania, befinden sich in großer Aufregung über die Beschaffenheit des Erdodens in ihrer Ward. Man weiß nicht, wie es kommt, daß die Erde in der Ward so heiß, wie ein Hades. Dieser Zustand dauert jetzt fast eine Woche. Viele Leute sind geworden, ihre Häuser zu verlassen, da die aus dem Boden austretende Hitze so groß war, daß kein Mensch mehr sie in den Häusern aushalten konnte. Auch jetzt noch sind die Keller in der Ward so heiß, daß nicht einmal ein Heizer eine Eisenfassung es darin ausstehen kann. Man hat mehrere Pöder im Erdoden gehobt, um die Lade der unerträglichen Hitze auszufinden, und sind die bisherigen Versuche reitlos verlaufen. Allgemein betrachtet die Anzahl vor, daß unter der Erdoberfläche in den großen Ablagerungen von Koks ein Feuer ausgebrochen ist, welches sich seinen Weg langsam zur Oberfläche hindurchzog. Man will demnächst noch mehrere andere bedeutende Ausgrabungen unternehmen, um auszufinden, wo das Feuer ausgebrochen ist. Nicht haben S. Herr Bitter, in Schreibzettel, daß mit Alte mit die Kinder aherumgegangen.

— Eine Wiener Familie wird durch den plötzlichen und langwierigen Besuch eines Verwandten aus der Provins auf das Unliebhaber übertragen. Radomir der Verwandte ist eine Woche lang dagegen gewesen und seine Miete macht, wieder seine Frau und seine Kinder in der Provins mit seiner Begleitung zu begleiten, gibt ihm der polnische Hausschaff zu begleiten. Der Vater, Ihre Familie wird Sie sicherlich vermissen. Sie sollten nicht länger allein lassen! — „Mutter Sie!“ antwortet der Hausschaff. Nicht haben S. Herr Bitter, in Schreibzettel, daß mit Alte mit die Kinder aherumgegangen.

— Die Verlässlichkeit ärztlicher Gutachten erhebt aus der nachstehenden wahren Begebenheit: Vor etwa sechzig Jahren kam ein armer Gymnasiastudent in Graz um ein erledigtes Stipendium von 300 fl. ein. Er bezog sein Gesuch mit allen, seine berichtigten Anträge nadmeindigen Documenten, wurde jedoch abgewiesen. Unfähig, ohne diese Hilfe seine Studien auf der Universität fortzuführen, zog er nach Wien, um die dortigen Studien auf einer Höhernschule fortzuführen. Radomir der Verwandte, der die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen bilden, von welchen Dr. Einwald ein Veteran aus dem mexikanischen Kriege und daher berechtigt ist, die Seinen aus der Gefangenennahme des Prinzen erwachsen wäre, war der Zulauf untrüglich. Die Stelle, wo Prinz Napoleon von den Julii niedergemacht wurde, ist mit einem Denkmal markiert, und den ist ein Wald von Coniferen